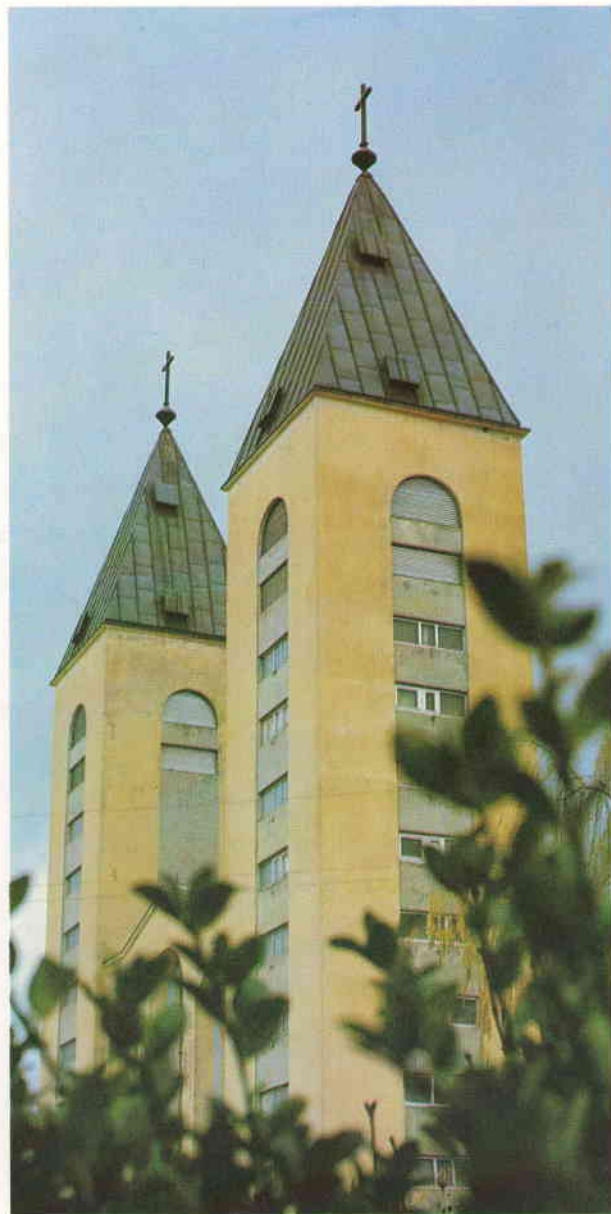


MEDJUGORJE



GEBETSAKTION

MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS

**Durch die
Botschaften
erweist uns die
Muttergottes
ihre große Liebe.**

**Wir sind für die
Botschaften
verantwortlich!**

**Verbreiten wir
sie, indem wir
sie leben!**

3

Nr. 3/1986

Postgebühr bar bezahlt
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Vicka, Ivan und Marija während der Erscheinung am 25. Februar 1986, nach fünfzigstägiger Erscheinungspause von Vicka (siehe Gespräch mit Vicka auf Seite 12).

Lassen wir Gebetsgruppen entstehen — zur Freude der Mutter Gottes!

„Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind,
da bin Ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18, 20)

In der Atmosphäre der täglichen Erscheinungen in Medjugorje bildeten sich verschiedene Gebetsgruppen. Die Anregungen kamen von Einzelnen, die die Beziehung zu Christus und der Mutter Gottes dadurch verstärken wollten, daß sie in kleinen Gruppen regelmäßig zu beten begonnen haben.

Die Mutter Gottes hat sich durch die Seher für diese gemeinsamen Gebete bedankt und sie aufgefordert, diesen begonnenen Weg fortzusetzen — in einigen Fällen hat sie sogar die Leitung übernommen, ihnen Grundsätze, Regeln und Richtlinien gegeben.

In Medjugorje treffen sich die Jugendlichen mehrmals wöchentlich, um gemeinsam zu beten. Sie sind in vieler Hinsicht Vorbilder für Gebetsgruppen, die in verschiedenen Ländern der Welt schon entstanden oder im Entstehen sind.

Die Mutter Gottes sucht Zeugen für ihr Kommen — mit dem Annehmen und Leben der Botschaften beginnt man, einen Teil ihres Planes an seinem eigenen Herzen zu verwirklichen. Man erkennt, daß sie immer da ist, daß sie uns ihre grenzenlose Liebe schenkt, wann immer wir unsere Herzen freimachen für sie.

Können wir es in die Tat umsetzen und dadurch der Gottesmutter näherkommen? Wie können wir das Licht, das uns als Geschenk der Gottesmutter zukommt, besser in uns aufnehmen? Indem wir versuchen, gemeinsam zu beten: mit unseren Freunden, Schulkollegen, in den Familien — oder wen immer Gott uns schickt.

Bilde eine Gebetsgruppe! Vertraue auf die Führung im Gebet und hab keine Angst, öffne Dich! Laß durch das betende Herz dem Heiligen Geist Raum, daß Er in Deiner Gebetsgruppe allmählich die Herzen aller verwandeln kann.

Im Gebet mit Dir verbunden
Deine Freunde von der Gebetsaktion
Maria — Königin des Friedens — Medjugorje

Donnerstag-Botschaften der Königin des Friedens

Durch die Donnerstag-Botschaften erweist uns die Mutter Gottes ihre große Liebe. Sie führt uns jede Woche einen Schritt näher hin zum Frieden, zum Frieden des Herzens, zur Versöhnung mit Gott und dem Nächsten. Diese Botschaften können wir nur verstehen, wenn wir sie annehmen und leben.

FORTSETZUNG von Heft Nr. 2:

30. 1. 1986 — „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch zum Gebet auf, damit die Pläne Gottes mit euch in Erfüllung gehen, und alles, was Er von euch will, Wirklichkeit wird. Helft, daß sich die anderen bekehren, besonders jene, die nach Medjugorje kommen. Liebe Kinder, laßt nicht zu, daß der Satan eure Herzen beherrscht, und ihr so zu seinem statt zu meinem Abbild werdet. Ich rufe euch deshalb zum Gebet auf, damit ihr immer mehr meine Anwesenheit hier bezeugen könnt. Ohne euch kann Gott nicht vollbringen, was Er plant. Gott hat euch allen den freien Willen gegeben, und ihr verfügt darüber. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

6. 2. 1986 — „Liebe Kinder! Diese Pfarre, die ich auserwählt habe, ist eine besondere und unterscheidet sich von allen anderen. Und ich gebe große Gnaden all denen, die mit dem Herzen beten. Liebe Kinder, ich gebe die Botschaften zuerst den Bewohnern der Pfarre und erst dann den anderen. Erst müßt ihr die Botschaften annehmen und dann die anderen. Ihr werdet mei-

nem Sohne Jesus und mir verantwortlich sein. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

13. 2. 1986 — „Liebe Kinder! Diese Fastenzeit ist für euch ein besonderer Ansporn, euch zu ändern. Fangt in diesem Moment an! Schaltet das Fernsehgerät ab und verzichtet auf alle Dinge, die für euch unnützlich sind. Liebe Kinder, ich rufe euch auf, daß sich jeder einzelne bekehrt! Diese Zeit ist für euch da. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

20. 2. 1986 — „Liebe Kinder! Die zweite Botschaft in der Fastenzeit ist die, daß ihr die Gebete vor dem Kreuz erneuern sollt. Liebe Kinder, ich gebe euch besondere Gnaden, und Jesus schenkt euch besondere Gaben vom Kreuz. Nehmt sie an und lebt sie! Betrachtet das Leiden Jesu und vereinigt euch in eurem Leben mit Ihm. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

27. 2. 1986 — „Liebe Kinder! Lebt in Demut die Botschaften, die ich euch gebe. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

6. 3. 1986 — „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, euch Gott mehr zu öffnen, damit Er durch euch wirken kann. Soweit ihr euch Gott öffnet, so viele Früchte werdet ihr von Ihm empfangen. Ich möchte euch von neuem zum Gebet aufrufen! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

13. 3. 1986 — „Liebe Kinder! Heute bitte ich euch, daß ihr mit euren kleinen Opfern diese Fastenzeit lebt. Danke für jedes Opfer, das ihr mir dargebracht habt. Liebe Kinder, lebt weiterhin so, und helft mir, mit Liebe das Opfer darzubringen. Gott wird euch dafür belohnen. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

20. 3. 1986 — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, aktiv zu beten. Ihr wollt alles, was ich euch sage, leben. Aber es gelingt euch nicht, weil ihr nicht betet. Liebe Kinder, ich bitte euch, öffnet euch und fangt an zu beten! Das Gebet wird euch zur Freude werden. Wenn ihr beginnt, so zu beten, wird euch nicht langweilig sein, denn ihr werdet dann aus lauter Freude beten. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

27. 3. 1986 — Gründonnerstag — „Liebe Kinder! Ich danke euch für alle Opfer und rufe euch zum größten Opfer auf, dem der Liebe. Ohne Liebe könnt

ihr weder mich noch meinen Sohn annehmen. Ohne Liebe könnt ihr anderen nicht Zeugnis von euren Erfahrungen geben. Daher lade ich euch ein, liebe Kinder, fangt an, die Liebe in euren Herzen zu leben. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

3. 4. 1986 — „Liebe Kinder! Ich möchte euch zum Mitfeiern und Miterleben der heiligen Messe einladen. Viele von euch haben die Freude und die Schönheit der heiligen Messe erfahren, und es gibt solche, die ungern zur heiligen Messe kommen. Ich habe euch, liebe Kinder, auserwählt, und Jesus gibt euch Seine Gnaden in der heiligen Messe. Daher lebt bewußt die heilige Messe, und jedes Kommen soll euch Freude bereiten. Kommt mit Liebe und nehmt mit Liebe die heilige Messe an! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



10. 4. 1986 — „Liebe Kinder! Ich möchte euch zum Wachsen in der Liebe einladen. Eine Blume kann ohne Wasser nicht richtig gedeihen. So könnt auch ihr, liebe Kinder, nicht ohne göttlichen Segen wachsen. Ihr müßt von Tag zu Tag um Segen bitten, damit ihr richtig wachsen und alle eure Arbeiten mit Gott verrichten könnt. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

17. 4. 1986 — „Liebe Kinder! Jetzt seid ihr so sehr um die materiellen Dinge



Die erste Erscheinungsstelle zu Ostern 1986

besorgt und dadurch in die Gefahr geraten, all das zu verlieren, was Gott euch schenken möchte. Ich lade euch ein, liebe Kinder, betet um die Gaben des Heiligen Geistes, die ihr jetzt sehr nötig habt, damit ihr meine Anwesenheit und all das, was ich euch an diesem Ort gebe, bezeugen könnt. Liebe Kinder, überlaßt euch mir, damit ich euch in allem führen kann! Macht euch nicht so große Sorgen um die materiellen Dinge. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

24. 4. 1986 — „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch zum Gebet auf! Liebe Kinder, ihr vergeßt, daß ihr alle wichtig seid! In besonderer Weise sind die Älteren in der Familie wichtig. Spornet sie zum Gebet an! Alle Jugendlichen sollen Vorbild für andere sein und durch ihr Leben Zeugnis für Jesus geben. Liebe Kinder, ich bitte euch, fangt an, euch durch das Gebet zu ändern. Dann

werdet ihr auch erkennen, was ihr tun sollt. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

1. 5. 1986 — „Liebe Kinder! Ich bitte euch, daß ihr beginnt, das Leben in euren Familien zu ändern. Die Familie soll eine harmonische Blüte sein, welche ich Jesus geben möchte. Liebe Kinder, jede Familie soll aktiv im Gebet sein, und ich will, daß man eines Tages in den Familien auch die Früchte sieht. Nur so kann ich euch in der Erfüllung der göttlichen Pläne wie Blütenblätter Jesus übergeben. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

8. 5. 1986 — „Liebe Kinder! Ihr seid für die Botschaften verantwortlich. Hier ist die Gnadenquelle, und ihr, liebe Kinder, seid Gefäße, die die Geschenke überbringen. Daher, liebe Kinder, lade ich euch ein, daß ihr eure Arbeit in voller Verantwortung ausführt. Jeder wird

nach eigenem Maß verantwortlich sein. Liebe Kinder, ich lade euch ein, die Gaben mit Liebe den anderen weiterzugeben und nicht nur für euch selber zu behalten. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

15. 5. 1986 — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, mir euer Herz zu schenken, damit ich es wandeln und meinem Herzen gleich machen kann. Ihr fragt euch, liebe Kinder, warum ihr nicht fähig seid, das zu tun, was ich von euch verlange. Das gelingt euch deshalb nicht, weil ihr mir euer Herz nicht geschenkt habt, damit ich es wandle. Ihr redet, aber macht es nicht. Ich rufe euch auf, alles zu tun, was ich euch sage! So werde ich mit euch sein. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

22. 5. 1986 — „Liebe Kinder! Heute möchte ich euch meine Liebe geben. Ihr wißt nicht, liebe Kinder, wie groß meine Liebe ist, und ihr könnt sie nicht annehmen! Auf verschiedene Weise möchte ich euch diese Liebe erweisen, aber ihr, liebe Kinder, erkennt es nicht. Ihr nehmt meine Worte nicht mit dem Herzen auf, deshalb könnt ihr auch meine Liebe nicht verstehen. Liebe Kinder, nehmt mich in eurem Leben an, so werdet ihr alles annehmen können, was ich euch sage und wozu ich euch einlade. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

29. 5. 1986 — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, in eurem Leben die Liebe gegenüber Gott und dem Nächsten zu leben. Ohne Liebe könnt ihr, liebe Kinder, nichts tun. Deshalb, liebe Kinder, lade ich euch ein, untereinander in Liebe zu leben. Nur so werdet ihr, liebe Kinder, mich und alle um euch, die in diese Pfarre kommen, lieben und annehmen können. Alle werden dann meine Liebe durch euch er-

fahren. Darum bitte ich euch, liebe Kinder: Fangt heute an zu lieben, mit inzigster Liebe; mit jener Liebe, mit der ich euch liebe! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

5. 6. 1986 — „Liebe Kinder! Heute fordere ich euch auf, euch zu entscheiden, ob ihr die Botschaften, die ich euch gebe, leben wollt. Ich möchte, daß ihr alle im Leben und im Weitergeben der Botschaften aktiv werdet. Vor allem, liebe Kinder, möchte ich, daß ihr alle zu Jesu Widerschein werdet, der in dieser ungläubigen Welt, die in der Finsternis wandelt, scheinen wird. Ich will, daß ihr alle Licht werdet, und daß ihr im Licht Zeugnis ablegt. Liebe Kinder, ihr seid nicht für die Finsternis, sondern für das Licht berufen, deshalb lebt das Licht in eurem Leben! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

12. 6. 1986 — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, daß ihr mit lebendigem Glauben den Rosenkranz zu beten beginnt. So werde ich euch helfen können. Ihr, liebe Kinder, wollt viele Gnaden, betet aber nicht. Ich kann euch nicht helfen, weil ihr nicht aufbrechen wollt. Liebe Kinder, ich rufe euch auf, den Rosenkranz so zu beten, daß euch dieses Gebet, das ihr mit Freude betet, zur Verpflichtung wird. So werdet ihr erkennen, warum ich so lange mit euch bin. Ich will euch beten lehren. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Die jeweils neue Donnerstag-Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter einer der folgenden Wiener Telefonnummern:
(0222) 54 39 15 TONBAND
(0222) 15 97 TONBANDDIENST vor-
aussichtlich bis 31. Juli 1986.

Einladung der Mutter Gottes an die Gebetsgruppe:

„Betet mit dem Herzen!“

Gespräch mit Ivan Dragičević, Ostern 1986

Über den Seher Ivan Dragičević leitet die Mutter Gottes eine Gebetsgruppe von Jugendlichen in Medjugorje. Da wir glauben, daß die Erfahrungen dieser Jugendlichen auch für andere Gebetsgruppen wertvoll sind, haben wir mit Ivan darüber gesprochen. Das Besondere an der Gruppe von Medjugorje ist, daß hier die Mutter Gottes durch Ivan der Gruppe Botschaften gibt.

Wie ist es, wenn dir die Mutter Gottes erscheint?

Zuerst sehe ich das Licht, dann sie. Wenn sie da ist, grüßt sie uns: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Dann empfehle ich ihr alle an, die mit sind. Sie segnet alle und betet über uns. Dann gibt sie uns eine Botschaft. Anschließend beten wir mit ihr gemeinsam das Vater-unsere und das Ehre-sei-dem-Vater. Wir bleiben im Gebet, und sie entfernt sich im Zeichen des Kreuzes oder des Lichtes mit dem Gruß: „Geht im Frieden des Herrn!“ Manchmal sehe ich, bevor sie geht, das Kreuz oder ein Licht, die Sonne oder ein Herz, manchmal alles zusammen.

Wie ist unter euch die Gebetsgruppe entstanden?

Begonnen hat sie im Juli 1982. Wir haben uns schon vorher einfach so als Freunde getroffen, und dann haben wir einiges unternommen, um eine Gruppe zu gründen. Ich habe die Mutter Gottes gefragt, ob sie das wünscht, und sie hat sich sehr gefreut.

Diese Gruppe trifft sich also seit Juli 1982 bis heute. Am Anfang waren wir acht bis neun, und in den letzten drei Jahren sind einige Neue dazugekommen, sodaß wir jetzt insgesamt 16 sind.

Die Aufgabe, zu der uns die Mutter Gottes ruft, ist, daß wir für den Frieden in der Welt beten, für die Kranken, die

Hungernden und für die Armen, daß wir ihnen helfen und sie besuchen. Wir beten also für die Anliegen der Mutter Gottes, bringen Opfer dar und fasten. Unsere Schritte dazu waren, daß wir alles, was die Mutter Gottes gewünscht hat, getan haben. Sie hat uns genaue Anweisungen gegeben.

Im ersten Jahr hat es genug Schwierigkeiten gegeben, aber mit Hilfe der Mutter Gottes haben wir alle überwunden, und sie hat immer eine Lösung gefunden. Wenn wir nicht auf den Berg gehen durften, haben wir uns eben auf dem Feld oder in einem Haus getroffen. Nur mit Hilfe der Mutter Gottes konnten wir alles überwinden. Von uns aus wäre es unmöglich gewesen, das heißt, sie war der wirkliche Wegweiser zum Leben. Ohne sie wäre die Gruppe schon längst auseinandergefallen.

Was hat das Beten in der Gruppe unter euch bewirkt?

Im ersten Jahr haben wir gebetet, wie es uns die Mutter Gottes gelehrt hat. Aber verglichen mit heute war das damals noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Wir haben, was das Gebet betrifft, in der Zwischenzeit sehr viel lernen dürfen. Alles, was die Mutter Gottes gesagt hat, haben wir ins Leben umzusetzen versucht. Wie uns das gelungen ist, das weiß nur sie. Aber wir können es auch selber spüren, und auch unsere Freunde sagen es, die frü-

her oft mit uns waren, die aber nicht dieser Gebetsgruppe angehören. Sie sagen, daß wir uns verändert haben und daß mit uns etwas vor sich geht. Die Mutter Gottes führt uns ein ins Gebet, und zwar in ein so tiefes Gebet, daß dieses Beten in alle Poren unseres Lebens dringt. Es formt uns zu Menschen mit einem festen Charakter, die Gott und in besonderer Weise der Mutter Gottes lieb sind. Daß unsere Gruppe im Gebet wächst, sehen wir auch an der Mutter Gottes, weil sie von Begegnung zu Begegnung mehr Freude zeigt. Sie freut sich, daß wir ihr in ihren Anliegen helfen. Sie hat uns oft gesagt, daß sie uns dankt, weil wir ihr geholfen haben. Das ist für mich etwas so Großes, und ich kann es gar nicht fassen, daß wir Sünder ihr durch unser Gebet helfen können.



Wie sieht so ein Gebet aus?

Es wird mit dem Herzen gebetet. Das ist das wahre Gebet. Wenn wir mit dem Herzen beten, erleben wir jedes Wort, das wir aussprechen. Wir denken darüber nach, und dieses Wort dringt in unsere Seele und formt uns geistig. Die Mutter Gottes betont immer wieder, sowohl in den Botschaften an die Pfarre als auch an die Gruppe, daß wir mit dem Herzen beten sollen. Das ist die einzig richtige Art des Betens. Bei

einer Begegnung hat mir die Mutter Gottes einmal folgende Botschaft gegeben: Das Vaterunser müßte drei Minuten dauern, damit es ein Vaterunser ist, wie es sein sollte. Wir sollen es nicht in drei Sekunden beten, denn von diesem Vaterunser haben wir nichts. Es ist nicht ein erlebtes Vaterunser. Jedes Wort im Vaterunser sollen wir erleben und darüber nachdenken. Das einzige, was in der letzten Zeit betont wird, ist das Gebet mit dem Herzen. Das ist das Wichtigste von allem.

Wie hast du es persönlich empfunden?

Das war für mich alles sehr ergreifend, und ihre Art, das Vaterunser zu beten, hat mich damals bei jeder Erscheinung sehr beeindruckt. Damals habe ich begonnen, mit dem Herzen zu beten. Auch früher habe ich gebetet, aber nicht so tief.

Gilt das auch für die Menschen von heute?

Das Problem heute ist, daß die Menschen beten, aber an alles Mögliche denken. Das ist eine falsche Art zu beten. Ein solches Gebet ist umsonst. Die Mutter Gottes hat uns darauf aufmerksam gemacht. Einzelne aus der Gruppe müssen den ganzen Tag arbeiten, aber sie finden trotzdem Zeit zum Beten, und wenn sie allein zu Hause beten, beten sie mit dem Herzen.

Hat die Mutter Gottes auch gesagt, wieviel ihr beten sollt?

Jedes Mitglied der Gruppe muß täglich drei Rosenkränze beten, also die freudenreichen, schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse. Ich selber bete je einen in der Früh, zu Mittag und am Abend. In der Fastenzeit betete jedes Mitglied der Gruppe am Abend nach dem gemeinsamen Gebet dann noch vor dem Kreuz zu Hause die glorreichen Geheimnisse und dankte in freien Worten.

Wenn das Wetter schön ist, beten wir auf dem Berg, und besonders das Singen und das Gitarrespielen beeindruckt mich immer sehr, und es erfreut uns alle. Im Sommer, wenn es schön ist, beten wir drei Stunden. Wir beten den Psalter, den Jesus-Rosenkranz, Litanenien, das Magnificat . . .

Nach der Erscheinung beten wir immer das Magnificat.

Wer hat angefangen, das Magnificat zu beten? Hat die Mutter Gottes euch das gesagt oder habt ihr selbst angefangen?

Das ist aus unserer Erfahrung im Danken gekommen, als wir nachgedacht haben. Wir beten, wie gesagt, wenn wir nach Hause kommen, vor dem Kreuz noch die glorreichen Geheimnisse. Wir beten sie und nehmen dann die Heilige Schrift zur Hand und betrachten einen Abschnitt. Dabei ist uns eben einmal das Magnificat aufgefallen. Es ist ein Dankgebet, ein Lobpreis der Mutter Gottes. Und wir haben gespürt, daß wir es beten sollen. Jetzt beten wir es nach jeder Erscheinung, es ist eine liebe Gewohnheit geworden.

Wie kann man fasten, und wozu dient es?

In der Fastenzeit hat jeder einen ganz persönlichen Vorsatz gefaßt, jeder auf seine Art. Um beten zu können, muß

man fasten, und um fasten zu können, muß man beten. Für mich ist das Verhältnis 50 zu 50. Das eine geht ohne das andere nicht; für mich persönlich wenigstens. Wir fasten am Mittwoch und am Freitag. Die Mutter Gottes hat mir einmal gesagt, daß mit dem Gebet und mit dem Fasten auch Kriege aufgehoben werden können.

Fasten und beten rät uns die Heilige Schrift (Mk 9, 29) als Waffen gegen die Versuchung. Wie hütet ihr euch vor den Angriffen des Bösen?

Das Wichtigste ist, daß der Glaube stark ist, und man muß regelmäßig beten. Manche Menschen lassen schnell nach im Gebet. Man muß regelmäßig beten, denn nur dann füllt das Gebet unsere Leere. Der Satan sucht nämlich nur leere Zeiten — unsere Leere —, damit er uns wegführen kann vom rechten Weg. Wenn aber diese leeren Zeiten durch das Gebet ausgefüllt sind, kommt der Satan nicht hinein. Ich wenigstens erfahre es so.

Wir haben auch viele Versuchungen in der Gruppe, besonders in der Fastenzeit und vor großen Feiertagen, wenn wir eine Novene beten. Wenn der Satan sieht, daß wir Opfer bringen, Gott zur Ehre, dann gefällt ihm das nicht.

Was rät euch die Mutter Gottes dazu?

Wenn die Mutter Gottes sieht, daß wir leiden, daß wir in Bedrängnis sind oder Probleme haben, dann sagt sie: Überlaßt das alles mir! Überlaßt mir alle eure Probleme und Sorgen! Gebt sie mir und tut das, was ich euch sage.

Eine der Botschaften an die Gruppe war auch, daß wir demütig sein müssen. Was heißt Demut? Zum Beispiel: Ich sehe die Mutter Gottes, aber ich rühme mich dessen nicht, ich bin nicht stolz darauf, ich darf mir nicht gut vorkommen, ich muß auf der Erde bleiben. Denn wer hoch hinaus will, wird fallen. Es heißt auch in der Heiligen Schrift:

Wer also zu stehen meint, der gebe acht, daß er nicht fällt (1 Kor 10, 12).

Wenn bei uns jemand eine Gebetsgruppe gründen will, wie soll er beginnen?

Wenn eine Gruppe neu gegründet wird, dann ist es wichtig, daß zwei oder drei den Kern bilden und wirklich beginnen. Dann wird sie von selber weiterwachsen. Wenn diese zwei oder drei wirklich beten, dann werden andere an ihnen sehen, daß das gut ist, und sie werden sich anschließen.



Und wenn es Schwierigkeiten gibt? Zum Beispiel, wenn ihr müde von der Arbeit seid?

Ja, durch das Gebet läßt sich alles beiseitigen. Ich sehe es bei den anderen. Oft arbeiten sie den ganzen Tag hart, aber im Gebet gelingt es, daß sie sich öffnen. Im Gebet erholen sie sich, und sie können alles tun, was von ihnen verlangt wird.

Seid ihr immer einer Meinung, oder gibt es auch Spannungen?

Ja, es gibt auch Spannungen.

Wie ist es euch dann möglich, die Einheit zu bewahren?

Wir beten auch zu zweit, damit wir einander näherkommen und besser kennenlernen. Wir werden bessere Freunde, indem wir die Probleme des anderen kennenlernen. So wachsen wir aneinander, und die Beziehungen werden tiefer.

Ist diese Einheit wichtig?

Ja, sie ist sehr wichtig, damit sich je-

der einzelne in der Gruppe öffnen kann. Er erreicht es dadurch, daß er sich ganz der Mutter Gottes überläßt. Er darf nicht wanken, soll ich, soll ich nicht, er muß sich einfach überlassen.

Wenn wir uns im Gebet überlassen, wird es uns auch geschenkt, daß wir uns öffnen. Auch in unserer Gruppe hat es das gegeben, daß sich einige im freien Gebet nicht öffnen konnten. In einer Gruppe, die in Einheit untereinander ist, kann sich jeder jedem öffnen und nur dann. Einheit und Liebe sind die wichtigsten Faktoren, um sich zu öffnen.

Wie oft in der Woche trifft ihr euch?

Das hat sich sehr geändert im Vergleich zu früher. Jetzt treffen wir einander jeden Montag und jeden Freitag, wie es die Mutter Gottes wünscht. Wir beten viel mehr als früher. Die Einheit und der Zusammenhalt in der Gruppe sind auch viel stärker, die Freundschaften sind tiefer geworden. Einmal im Monat trifft sich die Gruppe zum Gespräch, zum fröhlichen, unbeschwernten Miteinander.

Was könntest du anderen Gebetsgruppen empfehlen?

Vieles von dem, was ich gesagt habe, kann man sich zu Herzen nehmen und anderen Gruppen anpassen. Das Wichtigste bei einer Gebetsgruppe ist, daß jedes Mitglied tief im Glauben verwurzelt ist. In erster Linie muß der eigene Glaube stark werden. Das geschieht durch das Gebet und nur durch das Gebet. Das ist der einzige Weg.

Gespräch mit Vicka Ivanković am 1. Mai 1986 über den letzten Stand ihrer Begegnungen mit der Mutter Gottes

Die Seherin Vicka Ivanković bekam vom 7. Jänner 1983 bis 10. April 1985 in den Erscheinungen das Leben der Mutter Gottes erzählt. Ab 17. April 1985 sprach die Mutter Gottes zu ihr über die Zukunft der Welt. Am 22. April 1986 beendete die Mutter Gottes diese Mitteilungen und vertraute ihr zugleich das 9. Geheimnis an. Vom 7. Jänner 1986 bis zum 24. Feber 1986 hatte Vicka eine Pause, in der sie die Mutter Gottes nicht sah. Am 23. April 1986 kündigte ihr die Mutter Gottes eine weitere Pause an, beginnend ab dem darauffolgenden Tag.

War die erste Pause der Erscheinungen für dich unerwartet?

Zwei oder drei Tage vorher hat mich die Mutter Gottes gefragt, ob ich drei Aufgaben annehmen will. Ich solle es mir bis zum Sonntag überlegen. — Ich hätte es auch sofort sagen können, aber ich habe es mir noch ein wenig überlegt. Am Sonntag habe ich dann gesagt, daß ich die Aufgaben übernehmen will.

Kannst du über die Aufgaben, die du in der Erscheinungspause zu erfüllen hattest, etwas sagen?

Nein, darüber kann ich nicht sprechen.

Wie hast du dich in der Zeit gefühlt, in der du keine Erscheinungen hattest?

Gut. Ich habe das zu erfüllen versucht, was von mir verlangt wurde.

Und wie war es, als dir die Mutter Gottes dann am 25. Feber wieder erschienen ist?

Die Mutter Gottes hat gesagt, daß sie zufrieden ist und daß sie sich freut. Sie hat gesagt, daß ich alles ausgeführt habe, was sie gewünscht hat. Ich soll aber so lange nicht darüber sprechen, bis sie es mir erlaubt.

Die Mutter Gottes hat dir fast ein ganzes Jahr über die Zukunft der Welt erzählt. Kannst du uns darüber etwas sagen?

Die Mutter Gottes hat die Erzählung über die Zukunft der Welt jetzt beendet und mir dann das neunte Geheimnis anvertraut. Es steht im Zusammenhang mit dem, was sie mir davor erzählt hat. Es ist das Ende der Erzählungen.

Kannst du uns etwas über das 9. Geheimnis sagen?

Nein, nichts.

Wie hast du das 9. Geheimnis aufgenommen?

Es war mir nicht gleichgültig, aber was soll ich tun!

Hat dir die Mutter Gottes das Geheimnis wie in einem Film gezeigt, oder hat sie es dir nur mitgeteilt?

Sie hat es nur gesagt.

Hat sie dir ein Datum gesagt?

Nein, sie hat mir nur gesagt, worum es geht.

Hat dir die Mutter Gottes, als sie dir das 9. Geheimnis anvertraute, auch über die anderen Geheimnisse etwas gesagt?



Ich kenne die anderen, und warum sollte sie diese wiederholen? Ich habe sie nicht vergessen.

Und jetzt wird dir die Mutter Gottes erst wieder am 4. Juni erscheinen?

Ja. Am selben Tag, an dem sie mir das neunte Geheimnis anvertraut hat, sagte sie mir, daß ich am nächsten Tag eine neue Aufgabe bekommen werde. Ich dachte mir, daß ich wieder etwas machen sollte. Ich habe nicht daran gedacht, daß es eine Unterbrechung der Erscheinungen sein wird.

Am 23. April kündigte dir die Mutter Gottes eine weitere Pause an?

Ja, aber diesmal sind es nicht drei Aufgaben, die ich erfüllen soll, sondern nur eine.

Kannst du uns etwas über diese Aufgabe sagen?

Ich kann nur sagen, daß ich sie ausführen möchte, wie es die Mutter Gottes wünscht.

Ist das etwas Persönliches für dein Leben, für deinen geistigen Weg?

Nein.

Ist es etwas, das du für die anderen tun kannst?

Ja, nur für die anderen.

Was empfindest du, wenn am Abend Ivan, Marija und Jakov die Mutter Gottes sehen können und du nicht?

Gestern z. B. war ich in der Sakristei, als der Priester sagte, daß jetzt die Mutter Gottes kommt. Es war mir nicht gleichgültig, nicht dabei zu sein, aber ich habe es dem Willen Gottes überlassen. Wenn Gott das von mir wünscht, werde ich nicht trauern und Ihm nicht Vorwürfe machen. Das würde heißen, ich hätte den Auftrag nicht von Herzen angenommen und würde ihn nicht so erfüllen, wie es sein soll. — Es tut mir nicht leid; es soll so sein, wie es die Mutter Gottes wünscht, ganz gleich, wieviele Tage ich keine Erscheinungen habe. ■

PATER DR. IVAN DUGANDŽIĆ

Bibelwissenschaftler, Kaplan in Medjugorje
Mitglied der Untersuchungskommission
des Bischofs von Mostar

Zusammenkunft der Untersuchungs- kommission von Mostar am 2. Mai 1986

Der Bischof begrüßte zu Beginn der Sitzung alle Mitglieder der Kommission und berichtete kurz über seinen letzten Aufenthalt in Rom. Er sagte, die vatikanische Glaubenskongregation verfolge und studiere die Geschehnisse von Medjugorje genau. Ihm, dem Bischof, sei gesagt worden, er solle mit der Glaubenskongregation in Verbindung bleiben, aber er solle nichts ohne sie über Medjugorje veröffentlichen. Der Bischof äußerte dann den Wunsch, die Kommission möge ihre Arbeit beenden. Er überließ es aber doch uns, ob wir die Arbeit tatsächlich beenden oder ob wir weiterarbeiten wollten. Dann zog er sich zurück. — Wir blieben allein und stimmten ab. Die Mehrheit stimmte dafür, die Arbeit zu beenden. Eine Minderheit — wozu ich auch zähle — stimmte dafür weiterzuarbeiten, denn dieses Phänomen dauert ja noch weiter an, und es sollte daher weiterhin beobachtet und studiert werden. Da aber die Mehrheit es anders wollte, beendeten wir die Arbeit.

Wir überreichten dem Bischof unsere Gutachten. Zum Schluß bedankte er sich für unsere Arbeit und löste die Kommission auf. Diese bischöfliche Kommission existiert nicht mehr.

Diese Kommission hat — das kann ich mit gutem Gewissen sagen — das Phänomen nicht ganz ernst genommen. Ich spreche nicht von allen Mitgliedern, aber die Kommission als solche hat das Phänomen nicht ganz ernst genommen, aus welchen Gründen auch immer. Das will ich jetzt nicht erklären. Aber es war ja so: Manche Kommissionsmitglieder waren z. B. kein einziges Mal bei einer Erscheinung dabei, und das sagt schon viel. Es waren wahrscheinlich bei manchen Vorurteile vorhanden, die sie während der ganzen Zeit nicht abbauen konnten.

Schon vor Jahren war dem Bischof von Mostar von der Jugoslawischen Bischofskonferenz geraten worden, eine internationale Kommission zu bilden. Eigentlich hätte er daraufhin die Kommission mit den bekannten internationalen Fachleuten ergänzen sollen. Er hat es aber immer abgelehnt und nicht getan.

PATER DR. TOMISLAV PERVAN

Pfarrer in Medjugorje

Medjugorje — ein Wirken des Heiligen Geistes

Medjugorje ist ein Phänomen, ein Geschehen, das Menschen aus aller Welt bewegt und anzieht. Die Klärung muß hier durch das Gebet und durch eine fundamentale Offenheit, durch eine Öffnung des Herzens geschehen. Nur so kann es zu einer Unterscheidung der Geister kommen. So war es immer in der Geschichte des Gottesvolkes. Meistens haben die Laien die Last getragen, die zur Klärung notwendig war. So auch hier. Medjugorje ist nicht in erster Linie eine Sache der Theologen und Wissenschaftler. Medjugorje ist vor allem eine Aufgabe für einfache Menschen, für die Laien in der Kirche.

In Medjugorje ist das Wirken des Heiligen Geistes offensichtlich und offenbar. Wenn wir an das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche glauben, dann ist Medjugorje ein echtes Zeichen, daß der Geist weht, wo Er will; daß Er Sich offenbart, wo Er will; Seine Gaben und Gnaden ausgießt, wo Er will und über wen Er will. Es kommt dabei nur auf die Aufgeschlossenheit jedes einzelnen an; wie weit er bereit und offen ist, das anzunehmen und in sich wirken zu lassen, was hier geschieht.

Es gab in der Kirche immer solche Offenbarungen, es gab auch immer Erscheinungen. — Besonders heute, da wir in einer schwierigen Zeit leben, ist es leicht zu verstehen, daß Gott eingreift. Es kann sein, daß die Mutter Gottes als Vorbotin einer neuen Epoche kommt. Nach einem Jahrhundert der Gottesfinsternis ist das jetzt vielleicht das Aufsteigen der Morgenröte, und Jesus wird der neue Lichtstern am Horizont des Glaubens sein. In der Geheimen Offenbarung des Johannes sagt Jesus: „Ich bin die Wurzel und der Sproß Davids, **der glänzende Morgenstern.**“ (Offb 22, 16) Wenn diese Deutung richtig ist, dann ist es leicht zu verstehen, daß die Mutter Jesu als Vorbotin dieses „Morgensternes“ kommt.

PATER DR. IVAN DUGANŽIĆ

Bibelwissenschaftler,
Kaplan in Medjugorje

Die Mutter Gottes kommt, um uns auf das Evangelium aufmerksam zu machen

Was glauben Sie, ist der Grund, daß die Mutter Gottes in Medjugorje so oft erscheint?

Im Alten Testament hat Gott Seinem Volk Botschaften gegeben, wenn die Treue des Volkes nachgelassen hat, und wenn der Unglaube besonders groß geworden war. Die Propheten haben auf die Gefahren aufmerksam gemacht und zur Umkehr aufgerufen. Dieses „prophetische Element“ finden wir im Neuen Testament besonders bei Maria. Es ist derselbe Geist, der durch den Mund der Propheten gesprochen hat und der durch Maria wirkt.

Warum gerade durch sie?

Sie ist ohne Sünde empfangen, und deshalb ist sie ganz offen für den Heiligen Geist. Sie ist als solche das Urbild und das endgültige Ziel der Kirche, aber nach dem Willen Christi auch ihre Mutter. Deshalb ist es verständlich, warum Maria besonders in diesen Zeiten des Unglaubens ihre Sorge um die Kirche ihres Sohnes zeigt. Maria kommt nicht, um etwas Neues zu offenbaren, sondern um uns auf das Evangelium — als den einzigen Weg zur Rettung der heutigen Welt — aufmerksam zu machen.

Möchte uns Gott heute durch die Mutter Gottes zu etwas auffordern?

Gott möchte uns auch heute durch Maria auffordern, wozu Er uns durch die Propheten und besonders durch Jesus

Christus aufgerufen hat: ZUR BEKEHRUNG! Das ist die Hauptbotschaft bei allen Erscheinungen. Verschieden sind nur die Botschaften zur Umkehr, angepaßt an die Verhältnisse der Zeit. In Medjugorje ist an erster Stelle die Botschaft vom Frieden und von der Versöhnung. Denn diese Erscheinungen ereignen sich in einer Zeit großen Unfriedens, der die ganze Menschheit in eine unabsehbare Katastrophe zu führen droht.

Wir spüren, daß viele Gläubige Angst vor der Zukunft haben. Was meinen Sie: Schickt uns Gott die Mutter Gottes, damit Er uns mit Liebe rettet, oder um uns Strafen anzukündigen, die uns erwarten?

Bei vielen Menschen spürt man Unsicherheit, ja sogar Angst, was die Zukunft betrifft. Das ist aber nicht das größte Problem. Das Problem ist, daß einem Großteil der Menschen nicht bewußt ist, in welcher unsicheren Zeit und in welcher gefährdeten Welt wir leben.

Gott schickt uns die Mutter Gottes, um uns aufmerksam zu machen, daß Er alle Menschen zum Frieden einlädt. Dieser Friede beginnt immer im Herzen des Menschen, und der Weg zum Frieden ist die Bekehrung.

Die Botschaften von Medjugorje sind ein Aufmerksam-Machen. Auch Jesus sagt: „Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.“ (Lk 13, 3)

Was glauben Sie, woher die Angst vor der Zukunft kommt?

Der Mangel an Liebe und Frieden in den Menschenherzen zeigt, daß Gott in diesen Herzen nicht anwesend, von den Menschen nicht angenommen ist; Gott, der doch die Quelle der Liebe und des Friedens ist.

Der Mensch, der die Gottesfurcht verworfen hat, fürchtet sich immer mehr vor dem Menschen, ja sogar vor dem Ergebnis seiner eigenen Arbeit. — Heute stellt sich die Frage, ob der Mensch die angesammelte vernichten-

de Kraft des Atompotentials unter Kontrolle halten und den Frieden bewahren kann.

Bitte, sagen Sie uns, was Sie persönlich von den Ereignissen in Medjugorje halten:

Am Anfang war ich, was die Ereignisse in Medjugorje betrifft, skeptisch. Dann habe ich sie kritisch beobachtet und studiert, und danach im Glauben angenommen. Ich bin überzeugt, daß diese Ereignisse ihren gesunden, übernatürlichen Kern haben.

GEBETS-FALTBLATT

Die Gebete, die in den Heften 1 und 2 veröffentlicht worden sind, sind nun auch als Gebetsfaltblatt zu erhalten (Selbstkosten 2 Schilling + Porto).

Die Nummern 1, 2 und 3 unserer Zeitung „Medjugorje“ sind nach wie vor erhältlich und stehen jedem zur Verfügung, der die Botschaften der Mutter Gottes verbreiten möchte.

PLAKAT

Das Bild auf der Rückseite dieses Heftes können Sie auch als Plakat im Format A3 erhalten. Auf dem Plakat ist unten der rechte Teil der gelben Fläche frei und kann für die Ankündigung verschiedener Aktivitäten bezüglich Medjugorje verwendet werden, zum Beispiel:

- **Einladung zu Gebetsgruppen**
(wann, wo . . .)
- **Ankündigung von Vorträgen**
(wann, wo . . .)
- **Pilgerreisen nach Medjugorje ect.**

Man kann dieses Plakat aber auch verwenden, um die Menschen ganz allgemein auf das Geschehen in Medjugorje aufmerksam zu machen, indem man das freie Feld so beschriftet wie auf der Rückseite des Botschaftsheftes oder indem man auf den freien Platz einen Aufruf der Mutter Gottes schreibt. (Selbstk. 3 öS).

TON-DIA-VORTRAG

Sie können bei uns einen vertonten Dia-Vortrag mit 50 der schönsten Diabilder von Medjugorje erhalten

(Selbstkosten S 440,— + Porto).

Fasten, eine Erneuerung und Vertiefung

Die Botschaften

Unter den fünf Hauptbotschaften, die uns die Mutter Gottes in Medjugorje gibt, betrifft eine das Fasten, daneben die erste Botschaft: der Friede, die weiteren sind Umkehr, Glaube und Gebet.

Fasten — der Weg zum Frieden

Es ist nicht verwunderlich, daß die Mutter Gottes hier das Fasten verlangt. Sie verlangt die Umkehr, oder anders gesagt, sie verspricht den Frieden durch die Umkehr. Dieser Zusammenhang wird verständlich aus den Erfahrungen mit dem Fasten. Maria mußte es verlangen, um uns den Weg zum Frieden zu eröffnen. Ich dachte nicht immer so. Ich sage oft, ich wundere mich darüber, daß die Mutter Gottes es gewagt hat, uns in dieser Konsumwelt zum Fasten aufzurufen. Aber nach so vielen Erfahrungen mit dem Fasten sehen wir, daß sie uns seine Bedeutung einfach wieder ins Bewußtsein rufen mußte. Immer wieder sagt sie von neuem: Fastet! — Erneuert das Fasten! — Ihre Worte sind auch: Fastet mit dem Herzen! — Bereitet euch durch Gebet, Buße, Fasten und Werke der Liebe auf die Feiertage vor!

Wie fasten?

Wenn wir diese Worte Mariens ernst nehmen, dann stellt sich uns von selbst die Frage: Wie sollen wir nach den Vorstellungen der Gottesmutter fasten?

Schon eine Woche nach Beginn der Erscheinungen bat sie durch die Seher um das Fasten bei Wasser und Brot. Beim Fasten — und das ist meine tiefste Überzeugung — soll man nicht so sehr an das Verzichtene denken, sondern an eine Chance. Die Chance, mit Wasser und Brot zu leben. Nicht der Verzicht auf Fleisch, Süßigkeiten oder Zigaretten ist das Wesentliche am Fasten, sondern unsere Bereitschaft, dem Brot als Symbol des Lebens und dem Wasser als Symbol der Reinigung zu begegnen. Es geht nicht so sehr um das Hungern — wir dürfen essen —, es geht um das Leben mit Brot und Wasser. Es muß vielleicht auch nicht Wasser sein, es kann auch Tee sein.

Mit Hilfe des Fastens zum wahren Leben

Die Gottesmutter will uns durch das Fasten zum wahren Leben führen, und vorher zum Brot des Lebens. Jesus selbst sagt von Sich: „Ich bin das Brot des Lebens“. Beim letzten Abendmahl nahm Er das Brot in Seine Hände und

sagte: „Dies ist Mein Leib!“ Der tiefste Sinn unseres Fastens ist es, Jesus im Wort und im Brot zu begegnen. Wenn wir Brot nicht vorher auf eine ganz besondere Weise erfahren haben, laufen wir Gefahr, den Sinn der Eucharistie nicht verstehen zu können.

Ich denke hier an die Erfahrung einer Pilgerin, die mir sagte: „Ich weiß nicht warum, aber am Mittwoch und Freitag (das sind die beiden Tage, an denen die Gottesmutter das Fasten verlangt) spüre ich die Kommunion ganz anders als an anderen Tagen; ich spüre Jesus wirklich körperlich in meinem Herzen, ganz nah. Warum ist das so?“ Ich antwortete und sie stimmte mir zu, daß die Mutter Gottes genau das für sie und für uns alle wolle. Wir sollen durch das Fasten einen tiefen Kontakt zum Eucharistischen Brot finden, wir sollen lernen, die heilige Kommunion auf einer tieferen Kommunikationsebene zu empfangen.

Wir sehen also, daß unser Fasten auf ein Ziel hin orientiert sein soll. Die Richtung, die wir ihm geben, ist entscheidend. Erinnern wir uns an den Pharisäer, der sich in der Synagoge rühmte, er faste zweimal in der Woche, er bete und gebe Almosen. Soweit war alles bei ihm in Ordnung, aber dann sagte er, er danke dem Herrn, daß er nicht so sei wie die anderen, besonders nicht so wie der Zöllner, der zugleich mit ihm im Tempel war. Das war der Grund, warum Jesus sagte, jener Pharisäer sei nach Hause gegangen und in seinem Fasten nicht angenommen. Hier ist ganz klar, daß Jesus nicht das Fasten, das Gebet und das Almosengeben ablehnt, sondern die innere Ausrichtung des Pharisäers. Er fastete, um besser zu sein als die anderen, um sich rühmen zu können, und das muß man absolut ausschließen bei jedem religiösen Fasten, bei jedem Akt der Liebe. Alles, was wir tun, um es vorzeigen zu können, verliert an Wert in den Augen Gottes.

Unser Fasten, das Maria hier von uns verlangt, und das wir angenommen haben, darf nicht geschehen, weil viele Menschen nicht fasten oder zuviel essen, oder weil wir besser sein wollen als andere — absolut nicht. Dieses Fasten und jedes Fasten soll uns Gott und den Menschen näher bringen. Wir geben dadurch unsere Antwort auf einen Aufruf vom Himmel und folgen ihm in Gehorsam. Das ist unsere innere Ausrichtung.

Es ist auch wichtig, daß wir nicht sofort einen Effekt oder Früchte erwarten, sondern einfach fastend und betend unseren Weg gehen. Wir sollen uns nicht aufhalten an unserem eigenen Gutsein oder Schlechtsein oder am Gutsein oder Schlechtsein der anderen, sondern das Fasten als ein Mittel auf unserem Weg zu Gott sehen. Indem wir un-

**Tiefere Beziehung
zum Eucharisti-
schen Brot**

**Fasten und die
richtige
Ausrichtung**

**Ziel und Zweck
des Fastens**

Merkmale echten Fastens: Friede in uns und Liebe für alle Brüder

ser Inneres, unser menschliches Wesen vertiefen, kommen wir auch näher zu Gott, und das ist unsere Ausrichtung.

Wenn ich frage, was die Kriterien für ein richtiges spirituelles Wachstum sind, so lautet die Antwort in bezug auf das Fasten: Es ist nicht von Bedeutung, ob wir ohne Schwierigkeiten fasten können oder nicht, sondern ob unser innerer Friede und unsere Liebe wachsen oder nicht. Wenn beides geschieht, dann fasten wir richtig und wachsen in die Richtung, die die Gottesmutter für uns will. Diesen Weg des Fastens sollen wir demütig beginnen, und demütig sollen wir auch auf ihm weitergehen. Wenn unser Fasten richtig geschieht, so wächst unsere Demut im Fasten und im Leben. Dazu brauchen wir aber vor allem auch das Gebet.

Gebet und Fasten

Die Gottesmutter empfiehlt es uns nicht als Alternative zum Fasten, sondern Gebet und Fasten gehören zusammen wie zwei Füße, die nur gemeinsam gehen können. In unserem Fasten geht es nicht um Hungern als solches, sondern um den Weg zu Gott, und dieser Weg braucht das Gebet. Es gibt viele Menschen, die vor Hunger sterben. Man kann nicht sagen, sie würden fasten, wenn sie hungern und verhungern. Auch bei Menschen, die Abmagerungskuren betreiben, kann man nicht von Fasten sprechen, sondern nur von Nicht-Essen. Fasten wird erst dann zum religiösen Akt, **wenn ich es mit dem Gebet verbinde** und wirklich den Willen Gottes suche.

Gebet — Begegnung mit Gott

Wenn ich bete und faste, so bekommt mein Gebet immer reinere Absichten und Intentionen. Das Gebet hilft mir, mich selbst zu reinigen. Ich meine, wenn wir wirklich religiös fasten wollen, müssen wir unbedingt beten.

Als körperliche Reaktion auf das Fasten können wir nervös oder sogar aggressiv werden. Wenn wir dann nicht beten, finden wir auch nicht zum Frieden. Wenn wir nicht beten, werden wir Beruhigungstabletten brauchen, um unseren Alltag normal leben zu können, wie Menschen, die eine Abmagerungskur betreiben. Ich empfehle aber das Gebet hier nicht als Beruhigungsmittel, sondern als Begegnung mit Gott. Es reinigt unsere Gefühle, es ist ein Mittel der Vertiefung und des Wachstums.

Mehr beten an Fasttagen

Während einer Exerzitienwoche sagte die Gottesmutter zu Ivan und der Gebetsgruppe um ihn, sie verlange **mehr Gebet** an den Fasttagen. Sie verlange **nicht mehr Fasten!** Das ist sehr wichtig, denn durch das Gebet wird uns von Gott jene Fülle geschenkt, für die uns das Fasten öffnet. Es ist auch eine anthropologische Dimension des Fastens, daß wir dadurch offen werden.

In einer Botschaft sagte die Gottesmutter, die Umkehr fal-

le uns deshalb so schwer, weil unser Herz von so vielen materiellen Dingen in Beschlag genommen sei. Diese Bindungen und Verkettungen können durch das Fasten Schritt für Schritt, beinahe zärtlich würde ich sagen, gelöst werden. Gott will unsere schlechten Gewohnheiten nicht mit Zwang beseitigen und, was immer uns in Beschlag nimmt, nicht mit Gewalt ausreißen. Nein, alles geschieht langsam, fastend.

Fasten und Beten sind also wirklich wie zwei Füße in unserem spirituellen Wachstum. Das Fasten bekommt seine Ausrichtung durch das Gebet. Es ist auch leichter zu fasten, wenn wir beten, weil unser Herz immer unabhängiger von vielen Dingen wird und wir leichter von den Sorgen dieser Welt abschalten können. Durch das Fasten bereitet uns die Gottesmutter auch auf die Eucharistie und auf das Hören des Wortes vor. Wenn nämlich unser Herz bereit und fähig wird zu hören, dann wird es auch Gott und die Menschen leichter hören.

Und hier sind wir schon beim Zusammenhang zwischen Fasten und Glauben angelangt. Der heilige Paulus sagt nämlich, der Glaube komme durch das Hören. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unsere inneren Ohren wie verstopft sind, wenn unser Herz von vielen Dingen in Beschlag genommen ist. Wenn ich faste, beginnt dieses innere Ohr zu hören, und auf einmal kann ich Gott hören. Sein Wort kann nicht mehr an mir vorübergehen, als sei es nicht für mich gemeint. Dieses Fasten baut in uns den ursprünglichen Atheismus oder die Folgen der Ursünde ab, und das Wort Gottes kann mich treffen.

Die erste Sünde war eigentlich Atheismus in dem Sinn, daß der Mensch sich von der Schlange davon überzeugen ließ, er brauche Gott nicht, er brauche Sein Gebot nicht und könne es übertreten. Wenn ich sage: „Ich brauche Gott nicht!“, so ist das Atheismus. **Das** ist die entscheidende Frage, ob wir zutiefst davon überzeugt sind oder nicht, daß wir Gott brauchen.

Wenn ich zu fasten beginne, dann werde ich mir meiner Armseligkeit bewußt in dem Sinn, daß mir meine menschliche Begrenztheit bewußt wird; ich werde „arm im Geiste“. Ich sage: „Ich kann nicht allein, ich kann von mir aus nichts tun.“ Wenn ich auf diese Weise arm werde, kann ich nie mehr hochmütig sagen, ich brauche Gott nicht. Nur in einem Moment des Stolzes kann ein Armer zu einem Reichen sagen, er brauche ihn nicht, er komme nie wieder zu ihm. Wenn er zu verhungern droht, dann klopft er sicher wieder an die Tür des Reichen. Natürlich ist es eine Schande für einen Menschen zu betteln, aber wenn er in einer existentiellen Not nicht bittet, verhungert

**Fasten löst uns
zart von
Bindungen an
materielle Dinge**

**Fasten als
Vorbereitung
auf Eucharistie
und Gottes Wort**

**Fasten läßt mich
Gottes Wort
wieder hören
und glauben**

**... und zeigt mir
meine Abhängig-
keit von Gott.**

Ein wichtiger Schritt auf Gott hin**Fasten — eine Hilfe für's Gebet****Gottes Wort wird lebensnah**

er, stirbt er. So wird das Fasten zur Chance für den Glauben, zur Chance im Kampf gegen den Atheismus.

Oft ist das Gebet allein zu wenig, um den Unglauben zu besiegen. Wenn wir nicht unsere existentielle Wirklichkeit und Wahrheit spüren, dann kann das Gebet wirklich ins Leere gehen. Das Fasten soll mich zu meiner Grenze bringen, in der ich mich selbst in meiner Begrenztheit spüren kann. Der Glaube ist eine Chance zu überleben, hier und in der Ewigkeit. Aus dem Wachstum im Glauben wissen wir, daß es hier Leben gibt, und daß wir leben werden, auch über den Tod hinaus.

Was ist also unsere Ausrichtung, warum wollen wir arm werden? Dieses Armsein ist nur eine Station auf unserem Weg. Wir wollen zur Wahrheit unserer menschlichen Existenz vordringen, die uns im Gebet weiterführt, weitertreibt zu Gott, damit wir uns auf unserem Weg nicht zweifeln fragen: „Wer bin ich, wo ich doch nichts bin? Welchen Sinn hat mein Leben?“ Es ist die Wahrheit im Lichte Gottes, die uns hilft, als Menschen mit Gott und den Menschen zu leben und das Ewige zu erlangen.

Ein Mann erzählte mir, daß er einfach aus Solidarität mit seiner Frau und seinen Kindern zu fasten begonnen und so ganz unerwartet eine Erfahrung mit dem Gebet gemacht hätte. Er sagte lächelnd: „Als ich anfing zu fasten, sah ich, daß mein Gebet zerstreut war — und es war oft zerstreut —, aber es passierte mir nie, daß ich zerstreut gefastet hätte. Ich wußte den ganzen Tag, daß ich fastete. Das hat mich zu mir selbst gebracht. Dann kam mir wie ein Blitz die Erkenntnis: Schau, du betest, und denkst gar nicht an das Gebet.“ So hat das Fasten diesen Mann dazu gebracht, intensiver auf das Gebet einzugehen.

Die nächste Erkenntnis kam ihm, als er während der Messe das Vaterunser betete. Bei den Worten „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ kam es wieder wie ein Blitz: „Mensch, du betest da, und zehn Jahre schon lebst du im Konflikt mit deinem Bruder. Wie kannst du nur?“ Er sagte, er hätte nach der Messe einfach zu seinem Bruder gehen und den Streit wegen einer Erbschaft bereinigen müssen. Den wiedergewonnenen Frieden in seiner Familie wollte er dann um keinen Preis mehr verlieren.

Wir sprechen oft großartige Worte, die großartigsten, und dann fehlt es an den Werken, und wir werden unglaubwürdig. Was bedeuten Worte, wenn sich im Leben nichts ändert? Hier sehen wir, wie das Fasten Schritt für Schritt zur Wahrheit führen kann.

Da der Glaube eine apokalyptische Dimension hat, hat sie auch das Fasten. Wenn ich einen Tag mit Wasser und

Brot lebe und alles andere für einen Tag lasse, so bedeutet das im Licht des Glaubens: Ich drehe mich um und warte auf meinen Herrn. Denn mein Leib und meine Seele sind verkehrt dadurch, daß ich so viele Tage ganz dem Materiellen zugekehrt lebe, ganz nur im Irdischen lebe. Genau das Gegenteil geschieht beim Fasten im religiösen Sinn: Ich kehre mich hin zu Gott, in die Richtung, aus der mein Herr kommt.

Viele Menschen sagen: „Ich glaube!“, aber in Wirklichkeit wissen sie nur, daß es einen Gott gibt. Sie bleiben kleben an ihrem Glauben. Ich sage das Wort ganz bewußt: kleben. Indem sie glauben, wie sie glauben, bleiben sie kleben an Essen und Trinken, an Geld und Genuß, an ihrem Egoismus. Wenn man, wie es in Jesu' Gleichnissen heißt, sagen würde: „Hör jetzt auf, es kommt der Herr!“, was würden sie tun? Sie könnten sich höchstwahrscheinlich nicht lösen von allen diesen materiellen Dingen. Das Fasten hilft mir, in meiner Seele, mit meiner ganzen Existenz, bereit zu sein, auf Sein Kommen zu antworten. Das Fasten gibt dem Glauben von neuem diese apokalyptische Dimension.

Mit dem Fasten verbinden wir oft auch das Verzichten für die Hungrigen dieser Welt. Wenn wir bei dem Wort ‚Fasten‘ sofort an Verzicht denken, so mag das seine berechtigten Gründe haben. Wenn wir aber im Fasten die Chance sehen, mit Brot als dem Symbol des Lebens und Wasser als dem Symbol der Reinigung zu leben, so liegt das Wesen dieses Fastens viel tiefer in der menschlichen Seele als ein Verzicht. Wenn jemand das Gebet als einen Verzicht auf seine freie Zeit sieht, dann versteht er das Gebet nicht, oder er gibt ihm nicht den tiefen Wert, den es hat. Gebet ist nicht Verzicht auf freie Zeit, sondern wir nehmen unsere von Gott geschenkte Zeit und leben sie im Gebet. Es geht hier nicht darum, auf etwas zu verzichten, sondern um einen eigenen Wert im Leben. Die Väter der Kirche haben gesagt, daß das Fasten das Gebet des Körpers ist.

Fasten wird auch oft gleichgesetzt mit Almosengeben. Würde man Fasten nur so sehen, dann könnte ein Armer nie fasten, denn er hat ja nichts zu geben. Aber fasten im Sinne von Leben mit dem Brot sollten Arme und Reiche. Aus dem Fasten heraus können wir wohl auch zum Verzicht kommen. Wenn ich z. B. merke, daß ich zuviel rauche, so kann ich — um zu fasten — darauf verzichten. Ich kann auch auf einen Teil der Zeit verzichten, in der ich sonst vor dem Fernsehapparat sitze, und kann sie einem kranken oder einsamen Menschen geben. Wenn ein Armer fastet, dann wird ihm vielleicht bewußt, daß er in seiner

Fasten — ein Abwenden von der Welt, ein Hinwenden zu Gott

... nicht „kleben“ bleiben am Irdischen

Fasten und Beten kein „Verzicht“, sondern größerer Reichtum vor Gott

Arme und Reiche können fasten

**Verzicht reinigt
uns, Fasten
heiligt uns**

**... weil es
uns Gott
näher bringt**

**Fasten läßt uns
Mitgefühl lernen**

**... und so von
Herzen lieben**

**Physisches und
seelisches Heil
durch Fasten.**

Armut aggressiv ist und er auf diese Aggressivität verzichten muß. Ein Reicher wird vielleicht sehen, daß er vieles gar nicht so dringend braucht, wie er gedacht hat, und er wird lernen, darauf zu verzichten.

Ich möchte noch einmal betonen, daß das Fasten tiefer in der menschlichen Seele liegt als der Verzicht. Es gibt Heilige, die vielleicht keine Laster und Sünden mehr hatten, und trotzdem hatten sie das Bedürfnis zu fasten, weil es eine Atmosphäre schuf, in der sie das Antlitz Gottes besser suchen konnten. Umkehr als der Weg, auf die Sünde zu verzichten, verbindet sich hier mit dem Fasten. Ein Heiliger kann zu einem Punkt gelangen, wo er objektiv keine Sünden mehr begeht, und hier beginnt die positive Dimension der Umkehr, die Suche nach dem Antlitz Gottes, die ins Unendliche führt. Je mehr ein Mensch sucht und ahnt, desto mehr wird er auch fasten, um das Antlitz Gottes immer näher zu erfahren. Fasten und Beten sind zwei Wirklichkeiten, die uns näher zu Gott bringen, wir können und sollen also nie damit aufhören.

Mit dieser inneren Ausrichtung werden wir lernen, den Sinn des Fastens immer tiefer zu erfassen, und wir werden zu einem positiven Verzichten, nämlich einem wirklichen Schenken, finden. Wir werden leichter sehen und spüren, was dem anderen fehlt, und wie wir ihm helfen können.

Statistiken zeigen, daß über acht Millionen Menschen in unserer Welt hungern und viele davon verhungern. Ich glaube, die Gottesmutter mußte uns Menschen zum Fasten aufrufen, damit wir wirklich mit den Hungernden und Bedürftigen mitfühlen lernen und ihnen dann mit Liebe schenken können. Das Fasten dient so auch der Liebe zum Menschen. Wenn ich mich nämlich in meinem Egoismus, meinem Nicht-Interesse für das Sein und meinem Nur-Interesse am Haben eingemauert habe, kann ich den anderen nicht spüren. Ich sehe in ihm nicht den Menschen, sondern den, den ich zum Objekt machen kann, den ich gebrauchen kann, oder der mir als Konkurrent gegenübersteht. Daraus resultieren ja unsere Konflikte und Kriege, weil wir zu wenig miteinander teilen und uns selbst und den Nächsten nicht richtig sehen. Sich selbst sehen und erkennen kann man, glaube ich, nur durch Fasten.

Das Fasten trägt sehr zu unserem physischen und seelischen Heil bei, und ich denke, daß jeder Mensch fasten kann. Auch in Österreich machen viele übergewichtige Herzkranke eine Fastenkur. Als Laie kann ich sagen, daß Übergewicht, das ich Tag und Nacht wie einen Rucksack mit mir herumtrage, mein Herz belastet. Durch das Fasten

helfe ich meinem Organismus, einen gesunden Rhythmus zu bewahren, und ich beginne zu spüren, wieviel Nahrung ich wirklich brauche. Das Fasten ist gut für mein physisches Wohl und für die Ausdauer in der Arbeit. Wenn mein Organismus aber blind wird und ich zu viel esse und trinke, zehrt das an meiner Gesundheit und verkürzt mein Leben.

Jeder normal gesunde Mensch hat Reserven, und es ist gut, diese Reserven zu verbrauchen, es ist gut, zu fasten. (Wenn aber jemand körperlich krank ist, sollte er nur nach Beratung durch den Arzt fasten.) Wenn unser Körper leicht ist, wenn unser Körper nicht durch Übergewicht bedrückt ist, dann sind auch unsere Nerven weniger angespannt, und wir gehen auch seelisch einen Weg zum Frieden. Wir fühlen uns wohl, und Nervosität und viele innere Spannungen fallen ganz allmählich weg. Wenn ich so mit meinem Körper eine Wohltat für meine Seele vorbereite, so hat diese festen Halt, es ist eine Basis, eine wirkliche Hygiene der Seele.

Eine andere Ebene des Fastens ist die geistige, spirituelle, die Ebene des Fastens im Gebet und in der Liebe. Im Jänner sagte die Gottesmutter in einer Botschaft, wir sollen darauf achten, daß ihr Bild in uns wachse und nicht das des Satans. Hier kann uns das Fasten entscheidend helfen. Mit ihrem Bild, glaube ich, meinte Maria ihre Tugenden des Gehorsams, der Liebe zu Gott und den Menschen und auch die Einfachheit. Wenn wir fasten, so wachsen wir auf ihr Bild hin, vor allem auch in der Einfachheit.

Ich denke hier an ein Mädchen, das als Reiseleiterin nach Medjugorje kam und die Informationen nur hörte, um die Zeit totzuschlagen. Doch als sie zum zweiten Mal kam, wurde sie innerlich gepackt und begann zu fasten und zu beten. Eines Tages öffnete sie ihren Schrank, und es wurde ihr klar: So viele Kleider brauche ich nicht! Ich trage sie ein- oder zweimal im Jahr, und es gibt so viele Menschen, die so wenig haben. Sie konnte mit Freude schenken und sich nachher ebenso gut anziehen wie vorher.

Eines Tages stand sie morgens vor dem Spiegel und machte sich schön. Auf einmal merkte sie, daß ihr dadurch zuviel Zeit verlorenging, daß sie diese Zeit zum Beten verwenden könnte. Plötzlich konnte sie auf Schminke und Schmuck verzichten, wofür sie auch viel Geld ausgegeben hat. Sie sagte mir das als ein Mädchen, das nicht auf die Schönheit verzichtete, denn sie fühlte sich nach wie vor schön, und viele Menschen bestätigten ihr, daß nun mehr Natürlichkeit aus ihrem Gesicht strahle. Ich kenne dieses Mädchen, und ich glaube, daß das Bild Ma-

**Wachstum in
marianischer
Einfachheit**

**... Bedürfnis-
losigkeit ...**

... und Schönheit

riens weiter und weiter in ihr wächst, in der Einfachheit und in der Offenheit für die Menschen. Ich denke, das ist der beste Weg für ein Mädchen, sich auf eine Familie vorzubereiten, auf die Zeit, in der sie Frau und Mutter sein wird.

Durch das Fasten können wir wirklich entdecken, wie schön wir innerlich sind, und wie schön Gott uns äußerlich gemacht hat. Wir können ganz ruhig in der Einfachheit wachsen und Zeit und Geld sparen für das Gebet, für die Hygiene der Seele bzw. um anderen finanziell helfen zu können. Vielleicht ist es gut, einmal auch zu sagen, daß die Gottesmutter nicht gegen die Schönheit ist, und ich bin es auch nicht, aber wenn wir bereit sind, so viel für unsere äußere Schönheit zu tun, dann sollten wir auch bereit sein, etwas für unsere innere Schönheit zu tun.

Jesus und das Fasten

... und heute?

Die Mutter Gottes verlangt nichts Neues. Die Erscheinungen sind einfach da, um uns an unsere Aufgaben zu erinnern, und eine davon ist das Fasten. Jesus sagte, auch seine Jünger würden fasten, wenn der Bräutigam nicht mehr da sei. Wir müssen ehrlich gestehen, daß wir das Fasten auf eine Sparflamme zurückgedreht haben, auf nur zwei Tage im Jahr. Und selbst an diesen Tagen wurde das Fleisch oft durch einen noch besseren Fisch ersetzt. So haben wir wirklich den Sinn für die Bedeutung des Fastens verloren.

Fasten in Krisenzeiten

Es ist eine Besonderheit der Ereignisse in Medjugorje, daß sie uns aufmerksam machen auf den Aufruf der Propheten in der Bibel, indem sie besonders in Krisenzeiten zum Fasten und zum Gebet aufgerufen haben, damit Katastrophen abgewendet würden. Maria ist die Königin der Propheten, sie selbst ist Prophetin und in besonderer Weise Trägerin des Heiligen Geistes. Sie konnte nichts anderes tun, als in dieser schwierigen Zeit, in der viele Katastrophen möglich sind, uns von neuem den Mut zum Fasten zu geben.

eine alte Weisheit der Kirchen

Sie als Mutter der Kirche erneuert die alte Praxis der Kirche, in der das Fasten einen sehr großen Wert darstellte und seinen genauen Platz hatte. Es wurde mittwochs und freitags gefastet. Besonders die orthodoxe Kirche hat das Fasten immer praktiziert.

Wir wollen hier nicht die Frage stellen, warum das Fasten so sehr aus dem Bewußtsein der Christen verschwunden ist, sondern wir wollen uns selbst erneuern und etwas tun, um diesem alten Ruf bzw. dieser Grundanforderung christlichen Wachstums Folge zu leisten.

Ergebnisse medizinischer Untersuchungen an den Sehern

Leitung: Professor Henri Joyeux und Abbé René Laurentin

Eine Gruppe französischer Ärzte aus Montpellier weilte dreimal in Medjugorje und hat die Seher aus Bijakovići medizinisch untersucht. Die Tests des Professors Joyeux und seines Teams erstreckten sich über drei Zeitabschnitte, und zwar vom 9. bis 10. Juni 1984, vom 6. bis 7. Oktober 1984 und vom 28. bis 29. Dezember 1984. Sie führten zahlreiche spezielle Untersuchungen mittels Elektroenzephalogramm, Elektrokardiogramm, Elektrookulogramm... durch.

Die Seher zeigten vorerst große Widerstände gegenüber den ihnen lästig erscheinenden Untersuchungen. Erst als Jakob diesbezüglich während einer Erscheinung die Mutter Gottes fragte, und sie den Sehern die freie Entscheidung überließ, waren die Seher bereit, sich den Untersuchungen zu unterziehen.

Die durchgeführten Tests sind nicht alle von derselben Tragweite. Die elektroenzephalographischen und elektrookulographischen Aufzeichnungen sowie die Evozierung auditiver Potentiale sind gewichtiger als die Elektrokardiogramme.

INTERPRETATION DER MEDIZINISCHEN TESTS

Die paraklinischen Angaben, die die Hauptfunktionen der wichtigsten Organe zum Gegenstand haben, bezwecken nichts anderes als die Antwort auf die Frage: Treten während der Ekstase

Veränderung auf? Die drei Argumente zugunsten der Vision sind:

— Die Konvergenz der Blicke, die durch eine Videoaufzeichnung mittels einer während der Ekstase gegenüber den Sehenden postierten Kamera verifiziert ist.

— Das gleichzeitige Aufhören der Bewegungen der Augen, was durch eine Elektrookulographie festgehalten ist.

— Das gleichzeitige Erheben der Blicke und der Köpfe, wenn die Erscheinung nach oben entschwindet. Aufgrund der medizinischen klinischen und paraklinischen Untersuchungen der Sehenden von Medjugorje läßt sich aussagen, daß der Zeitraum der Ekstase ein außergewöhnliches Phänomen darstellt, bei dem jedoch bestimmte physiologische Parameter des Normalzustands erhalten bleiben.

CHARAKTERISTIKA DER ERSCHEINUNGEN VON MEDJUGORJE

Sie lassen sich entsprechend den von uns untersuchten Funktionen in mehrere aufeinanderfolgende Punkte aufgliedern:

Hirnfunktion

— Insgesamt ist die elektrische Gehirntätigkeit bei den zwei Sehenden, die untersucht wurden, derjenigen bei gesunden Personen vergleichbar.

— Das EEG zeigt vor der Ekstase einen Beta-Rhythmus, unterbrochen von einem Alpha-Rhythmus. Der Rhythmus Beta entspricht einer Kurve mit einer

Geschwindigkeit von 19 bis 20 Wellen/Sekunde. Er kann die Folge „bewußter Aufmerksamkeit, der Einwirkung eines unerwarteten Stimulus oder einer starken Emotion während eines Wachzustandes“ sein. Zu Beginn der Ekstase bleibt der Rhythmus Beta kurze Zeit bestehen und verwandelt sich dann in einen fast ununterbrochenen Rhythmus Alpha. Dieser Alpha-Rhythmus ist in gleicher Weise „in der Erwartungshaltung, in der Entspannung und in den Meditationstechniken“ zu beobachten. — Während der Ekstase nimmt die Gehirnrinde auditive und visuelle Reize der Umgebung nicht wahr (Test der Evozierung auditiver Potentiale, Schirmtest).

Augen- und Sehfunktion

— Signifikante Verringerung des reflexen Lidschlags bei manchen Sehenden um 50%, bei anderen bis auf 0%. (Es handelt sich um einen physiologischen Stimulus, der notwendig ist für die regelmäßige Befeuchtung der Hornhaut durch die Tränensekretion und im allgemeinen 15—20mal in der Minute erfolgt.)

— Konvergenz der Blicke, die auf der Videoaufzeichnung vom 28. Dezember verifiziert werden kann.

— Ausbleiben des Blinzelreflexes bei



Schirmtest vor den Augen der Seherin Marija Pavlović am 7. Oktober 1984 (Bild oben)

Gehirnstromuntersuchung an der Seherin Ivanka Ivanković (Bild unten)



Bedrohung oder Blendung.

— Auf 1/5 Sekunde genaue Gleichzeitigkeit beim Aufhören der Bewegungen der Augäpfel zu Beginn der Ekstase (elektrookulographische Aufzeichnung bei Ivan und Marija) und gleichzeitiges Wiedereinsetzen innerhalb 1/5 Sekunde am Ende der Ekstase.

Herztätigkeit

- Leichte Veränderung der Herzfrequenz mit Tendenz zur Verlangsamung (Marija, Ivanka) oder Beschleunigung (Ivan, Vicka).
- Leichte Veränderung des Blutdrucks mit Tendenz nach unten (Ivanka, Ivan).
- Normale Herzkontraktion (EKG).

Stimmfunktion

- Aufhören der Kehlkopftätigkeit während der stummen Phasen der Ekstase ohne Änderung der Aktivität der mimischen Muskulatur.

Hörfunktion

Hemmung der Hörfunktion (Test durch Evozierung auditiver Potentiale), wodurch Ivan nach seiner eigenen Aussage während der Ekstase die in sein rechtes Ohr gelangenden 90 Dezibel nicht hört; obwohl unvorbereitet, zuckt er bei der Einwirkung des Schalls nicht zusammen.

ZUSAMMENFASSUNG DER UNTERSUCHUNGEN

Aufgrund der minutiösen klinischen und paraklinischen Untersuchungen, die vor, während und nach den Ekstasen durchgeführt wurden, kann wissenschaftlich sicher ausgesagt werden, daß die bei der Untersuchung angewandten objektiven Parameter (EEG, EOG, EKG, Evozierung auditiver Potentiale) keine pathologische Veränderung anzeigen.

Wie die Elektroenzephalogramme zeigen, handelt es sich um

- keine Epilepsie;

- keinen Schlafzustand;
- keinen Traumzustand. Wie die EEGs weiters zeigen, handelt es sich auch nicht um Halluzination im pathologischen Sinn.
- keine auditive oder visuelle Halluzination, die gekoppelt sein müßte mit einer Anomalie auf der Ebene der peripheren sensorischen Rezeptoren (Gehörwege und Sehvermögen sind normal),
- keine paroxystique Halluzination;
- keine Halluzination oneiroiden Typs (Träume), wie sie bei akuten geistigen Verwirrungsständen oder im Lauf der Entwicklung der Gehirn-Demenz zu beobachten sind.
- Es handelt sich nicht um Hysterie, Neurose oder pathologische Ekstase, denn die Sehenden zeigen kein einziges Symptom dieser Erkrankungen in allen ihren klinischen Formen.
- Es handelt sich nicht um Katalapsie, denn die mimische Muskulatur ist während der Ekstase nicht gehemmt, sondern funktioniert normal.

Die (durch Aufmerksamkeit hervorgerufenen) Bewegungen des Augapfels hören bei den Sehenden zu Beginn der Ekstase **gleichzeitig** auf und setzen am Ende der Ekstase (auf die Sekunde genau) gleichzeitig wieder ein. Während der Ekstase herrscht **Konvergenz der Blicke** und es ist, als stünden sich die Sehenden und eine Person, die wir nicht gesehen haben, Aug' in Aug' gegenüber. Das Verhalten dieser jungen Leute ist in keinem Zeitpunkt pathologisch; während der Ekstase sind sie „im Zustand des Gebets“ und der interpersonalen Kommunikation.

Neuerliche medizinische Untersuchungen

Dr. Roth — Wiener Neurologe und Pastoralmediziner — wurde im Dezember 1985 von der vatikanischen Glaubenskongregation gemeinsam mit französischen und italienischen Theologen und Ärzten zur wissenschaftlich-medizinischen Untersuchung der Seher von Medjugorje herangezogen.

Seitens der medizinischen Wissenschaft hat sich kürzlich ein kompetenter Experte mit ergänzenden und kritischen Anmerkungen zu Wort gemeldet: der Wiener Neurologe und Pastoralmediziner **Dozent Oberarzt Dr. Gottfried Roth.**

Dr. Roth, der unter anderem an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien lehrt, hat sich bereits seit geraumer Zeit mit den Vorgängen in Medjugorje beschäftigt. Erwähnt muß in diesem Zusammenhang noch werden, daß Dr. Roth immer wieder von der kirchlichen Autorität — in Österreich und im Vatikan — in wichtigen Fällen herangezogen wird. Am Heiligen Abend 1985 — er wollte gerade die Lichter seines Christbaumes entzünden — erhielt Dr. Roth seitens der vatikanischen Glaubenskongregation den Auftrag, an einer wissenschaftlich-medizinischen Untersuchung der Seher von Medjugorje mitzuwirken.

Diese Untersuchungen wurden im Beisein von Bischof Paul Hnilica im Jänner 1986 durchgeführt und in den nachfolgenden Monaten ausgewertet. In diesem Zusammenhang kommt Doktor Roth in einem im Juli im **Styria-Verlag** unter dem Gesamttitel **„Medizinische Untersuchungen in Medjugorje“** erscheinenden Buch zu folgenden hochinteressanten Schlüssen:

„Viele Fragen bleiben unbeantwortet und sie bedürfen weiterer Überlegungen, nicht zuletzt aufgrund künftiger ärztlicher und theologischer Dokumentation.“ Dies dürfte ein weiterer Hinweis darauf sein, daß die zuständigen Stellen im Vatikan sich schon in naher Zukunft sehr intensiv mit dem Phänomen Medjugorje und den damit im Zusammenhang stehenden wissenschaftlichen Fragen beschäftigen werden.

Seinen Beitrag sieht Dr. Roth wörtlich so: „Das Anliegen dieser differentialdiagnostischen Erwägungen besteht darin, dem kritischen Leser deutlich zu machen, daß die seit Jahrhunderten tradierte und bewährte ‚Unterscheidung der Geister‘ zum Nachweis der Echtheit außergewöhnlicher religiöser Phänomene nicht vernachlässigt wird; daß gefragt wurde, ob die Visionen, die Botschaften, die extramedikalen Heilungen, oder ob einzelne oder mehrere Phänomene auf andere als gottgewirkte Gründe zurückgeführt werden könnten, im Sinn und Auftrag der Kirche.“

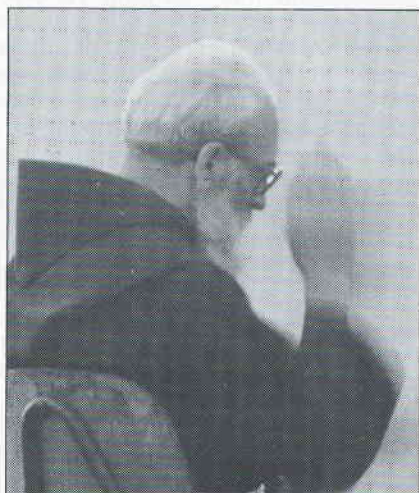
Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Fragen um das Problemfeld des Elektroenzephalogrammes (EEG). Die Feststellungen, die Dr. Roth in diesem Zusammenhang trifft, haben nicht zuletzt deshalb besonderes Gewicht, weil er bisher nicht weniger als 40.000(!) EEGs gemacht und ausgewertet hat.

Eingehend hat sich Dr. Roth auch mit Fragen um Wunderheilungen auseinandergesetzt. Wörtlich schreibt er: „Es ist bekannt, daß auf dem Felde der Wunderheilungen diejenigen von Lourdes besonders gut dokumentiert sind, aber daß oft 10 Jahre und mehr vergehen, bis seitens der bischöflichen Instanz eine positive Antwort kommt, nachdem zwei ärztliche Kommissionen nach jahrelanger Prüfung festgehalten haben, daß eine bestimmte Heilung medizinisch nicht erklärbar sei und extramedikalen Charakter habe. Bei der Durchsicht der bisherigen Publikationen über Medjugorje findet sich unter den mitgeteilten Krankengeschichten eine gut verwertbare: die Heilungsgeschichte der Italienerin Basile. Nach den Richtlinien von Lourdes, die sich an jene von Papst Benedikt XIV. halten

und die auch nach modernen Autoren nichts von ihrer Geltung verloren haben, muß eine sehr schwere somatische Krankheit vorliegen, die innerhalb sehr kurzer Zeit vollständig geheilt wurde und für welche eine genügend lange Beobachtungszeit gegeben ist.“ Im Zusammenhang mit der Frage der Echtheit der Erscheinungen in Medjugorje stellt Dozent Roth für die Seher folgende Forderungen auf: „Wahrhaftigkeit in Verstand, Ernst, Demut, Folgsamkeit, Diskretion; für den Willen: Demut und Geduld. Aber weder Persönlichkeit noch Umstände können die Echtheit garantieren, notwendig ist demütige und ehrfürchtige Haltung dem Ereignis gegenüber, die Unterwerfung unter das Wirken des Heiligen Geistes und der Gehorsam gegenüber der Hierarchie der Kirche.“



Der bekannte Mariologe Professor Abbé René Laurentin im Gespräch mit der Seherin Marija Pavlović.



Pater Arcadius, Pilgermönch

Pater Arcadius stammt aus Cleveland, Ohio. Er ist Franziskanerpater eines Klosters nahe Wisconsin. Seit 1973 lebt er als Pilgermönch. Schon viele Monate verbrachte er in Medjugorje, und er hat durch sein Leben vielen Pilgern aus aller Welt den Weg zur Mutter Gottes gezeigt.

Mein Weg mit der Mutter Gottes

Im Laufe der Zeit verstehe ich immer mehr, wie wichtig Maria für mich ist. Sie führt mich auf meinem Weg zu Jesus, auf meinem Weg zu Gott. Wie auch immer wir uns an Maria wenden, sie bringt uns stets das Wort Gottes.

Aber wie kann ich mich Maria ganz hingeben, sodaß sie mich formen kann? Ganz einfach. Durch tägliche Hingabe und tägliche Weihe an sie. Ich überlasse mich ganz Maria, und sie führt mich in allem, was ich tue, was ich sage. Sie begleitet mich, wohin ich gehe. Ich mache mir keine Sorgen: Ich gehe einfach, und alles, was geschieht, ist recht.

Ich mache alles mit der Mutter Gottes. — Ich bete, esse, spreche mit Menschen, arbeite, alles geschieht im Einklang mit Maria. Mein Wissen, daß sie da ist, kommt aus dem Glauben und der täglichen Betrachtung der Botschaften. Wenn wir uns Maria ganz überlassen, so beginnen wir ihr ganz ähnlich zu werden. Wir fühlen, daß unser Herz eins ist mit ihrem Herzen, daß unser Herzschlag eins ist mit ihrem.

Hier in Medjugorje zeigt sich Maria als eine Mutter, die ihre Kinder immer wieder bittet, mahnt und liebevoll auffordert: Betet, betet, betet! Die Gottesmutter weiß sehr gut, daß wir das Gebet brauchen. Im Gebet setzen wir uns der Sonne Gottes aus, und wir werden an der Seele gesund und schön.

Gerlinde Adam

Ich bat die Mutter Gottes um Verzeihung

Vor einem Jahr habe ich erfahren, daß in einem kleinen Ort in der Herzogowina seit Jahren die Gottesmutter erscheinen soll. Wenn das wirklich wahr ist, dachte ich, dann ist das ein so großes Ereignis, daß ich unbedingt hinfahren muß. So bin ich also zum Teil aus Neugierde, zum Teil zur Erholung in den Süden gefahren.

Vier Tage verbrachte ich als Camper direkt neben der Kirche und konnte deshalb das Geschehen vom Morgen bis zum Abend ganz nahe miterleben.

Bereits am zweiten Tag war mein Seelenleben ganz durcheinander; total auf den Boden gedrückt und zugleich unsagbar glücklich. Mir wurde bewußt, daß die Mutter Gottes meinerwegen sehr oft traurig war. Durch meine Sünden, mein oberflächliches Leben habe ich ihrem göttlichen Sohn unsagbar oft große Leiden zugefügt. In meiner Verzweiflung bat ich die Seherin Marija Pavlović, sie möge die Gospa für mich um Verzeihung bitten. Ich hatte nie zuvor eine größere mütterliche Liebe empfunden als an diesem Abend.

Ende letzten Jahres durfte ich wieder eine Woche in Medjugorje verbringen. In diesen Tagen wurde mir die größte Gnade meines Lebens geschenkt. Ich erkannte auf innigste Weise, wie Jesus Christus bei jedem von uns immer von neuem versucht, uns Seine grenzenlose Liebe zu schenken, wir aber beschämend wenig auf diese Liebe antworten. Seit damals bin ich fest entschlossen, mein Leben zu ändern. Mit der Hilfe der Mutter Gottes habe ich endlich die Kraft, mich von allem Irdischen loszulösen. Ich habe mein Leben, mein ganzes Sein Jesus übergeben. Seither weiß ich, wie schön das Leben ist.

Zu Ostern konnte ich dann wieder einige Tage an diesem Gnadenort verbringen. Es war dies eine Zeit der Freude, des Friedens und der Geborgenheit. Für mich steht fest, daß in Medjugorje der Himmel ganz nahe ist.

Die Königin des Friedens führte mich zu Jesus, und die Menschen in Medjugorje lehrten mich, Zeit zu haben für Gott. Früher fand ich nie Zeit für's Beten. Ich habe ja schließlich sieben Kinder und daher eine Menge Arbeit und viele Sorgen. Sogar die Sonntagsmesse bedeutete für mich manchmal eine lästige Pflicht. Jetzt ist das anders. Das tägliche Gebet, der Rosenkranz, ist eine Selbstverständlichkeit geworden. Und nicht nur sonntags, sondern auch wochentags freue ich mich auf die heilige Messe, auf den Herrn. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß trotzdem genügend Zeit bleibt für alle Arbeiten und Pflichten, für Familie und Freunde.

Erfrischt euch im Gebet

Jede Sekunde des Gebetes ist wie ein Tautropfen, der am Morgen jedes Blatt, jede Blüte, jedes Gras und die Erde mit Fülle erfrischt. Genau so erfrischt das Gebet den Menschen: Wenn er müde ist, erholt er sich, wenn er zerstreut ist, kommt er wieder zur Ruhe. Der Mensch wird erneuert und kann wieder die Worte Gottes hören.

Wie schön ist der Anblick am Morgen, wenn man die Natur in der Frische sieht. Noch viel, viel schöner ist der Anblick des Menschen, der den anderen Friede, Liebe und Glück bringt. Kinder, wenn ihr nur wüßtet, was das Gebet dem Menschen bringt, besonders das persönliche Gebet! Der Mensch kann dadurch eine richtige frische Blüte für Gott werden.

Ihr seht doch, die Tautropfen bleiben so lange auf den Blüten, bis die ersten Sonnenstrahlen kommen. Die Natur wird dadurch erneuert und erfrischt. Für die Schönheit der Natur ist es notwendig, daß sie täglich erneuert und erfrischt wird.

Das Gebet erfrischt in gleicher Weise den Menschen – es erneuert ihn und vermittelt ihm Kraft. Die immer wiederkehrenden Versuchungen schwächen ihn, und es ist immer von neuem erforderlich, daß er im Gebet die Kraft der Liebe und die Frische neu erlangt.

Deshalb betet und erfreut euch der Frische, die euch Gott gibt!

Dieser neuerliche Aufruf wurde über Jelena Vasilj am 27. Jänner 1986 der Gebetsgruppe in Medjugorje gegeben.



Medjugorje — ein Wirken des Heiligen Geistes

Marija Pavlović sah einmal während des Gebetes vor der Beichte eine Blume. Die Blume war verschlossen. Ein Tropfen fiel auf die Blume, und sie öffnete sich und blühte auf. Marija Pavlović konnte sich dieses Bild nicht erklären. Deshalb bat sie dann während der Erscheinung die Mutter Gottes um eine Erklärung. Die Mutter Gottes antwortete: Euer Herz ist wie eine Blume. Durch den Mangel an Liebe und die Sünden verschließt sich diese Blume. Der Tropfen, der auf die Blume fällt, ist die Gnade der Beichte, die das Herz von neuem öffnen kann, denn allein vermag man es nicht zu öffnen.

Liebe Medjugorje-Freunde!

Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 10 Schilling (DM 1,50, sfr 1,20). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
 Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 70010080)
 Nr. 90-12878-3 Postscheckamt St. Gallen

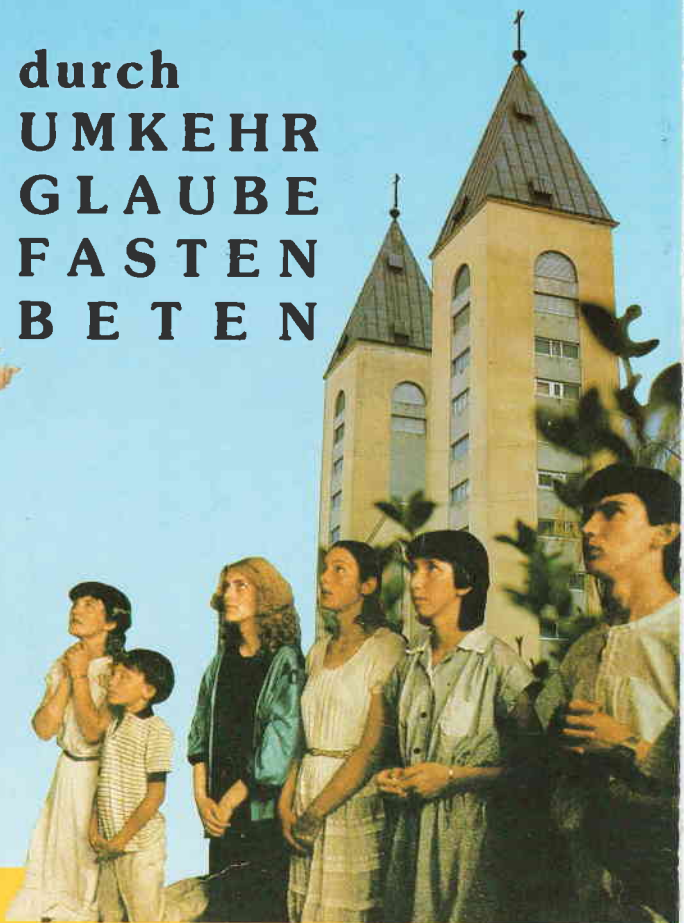
Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien
GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien, Postfach 18. Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. 4. Auflage

FRIEDE

durch
UMKEHR
GLAUBE
FASTEN
BETEN



BETEN WIR
MIT DER
MUTTERGOTTES
FÜR DEN FRIEDEN

ERSCHEINUNGEN
IN
MEDJUGORJE